

hellendsten lutherischen Beiträgen zum Gespräch zwischen Katholiken und Protestanten.

W. Seibel SJ

Aland, Kurt: Über den Glaubenswechsel in der Geschichte des Christentums. (147 S.) Berlin 1961, Alfred Töpelmann. Br. DM 12,—.

Die sechs Kapitel dieser Studie wurden an der Universität Chicago im Rahmen der Haskell-Lektures des Jahres 1959 vorgetragen. Sie enthalten eine zusammenfassende Betrachtung der Geschichte des Glaubenswechsels im Bereich des westlichen Christentums, wie er sich dem Historiker darbietet. Es geht dem Verf. nicht um die theologische oder psychologische Problematik, sondern lediglich um das äußere Bild dieses Vorgangs und um die jeweils vorherrschenden Motive: In der Zeit der alten Kirche waren es vorwiegend innere, religiöse Gründe, die zur Kirche führten (15ff.). Auch Fürsten wie Konstantin und Chlodwig wurden vom neuen Glauben „innerlich überwunden“ (54), was ebenso für die Bekehrung der Germanen (57ff.) und besonders für die Reformationszeit gilt (74ff.). Nicht-theologische Gründe — sie sind meist politischer Art — spielen zuerst im 4., dann im 16. und 17. Jahrhundert eine nicht geringe Rolle. Für die letzten Jahrhunderte untersucht Aland die Übertritte zum Katholizismus, als deren „Generalnennen“ er „das Suchen nach Autorität, nach Sicherheit, nach festem Grund“ (117) und eine „romantisierende Geschichtsauffassung“ (123) bezeichnet. — Bei aller kritischen Haltung gegenüber manchen Einzelanalysen muß man dem Ergebnis zustimmen: „Die von einer Kirche entfaltete innere Kraft spiegelt sich in den Übertritten zu ihr wider, soweit diese echt sind“ (126).

W. Seibel SJ

Textbuch zur deutschen systematischen Theologie und ihrer Geschichte vom 16. bis 20. Jahrhundert. Band II. 1935—1960. Begr. v. R.H. Grützmacher, fortgeführt und hrsg. v. Gerhard G. Muraš. (XXIII, 597 S.) Tübingen 1961, Katzmann-Verlag. Leinen DM 42,—.

Nach sechs Jahren liegt nun der zweite, abschließende Band des bekannten und geschätzten Quellenwerkes vor. Aufbau und Prinzipien der Auswahl sind dieselben geblieben. Es werden aus den wichtigsten theologischen Werken der Berichtszeit jeweils wörtliche Auszüge gebracht, so daß der Leser mit dem Denken dieser Theologen bekannt wird, ohne daß er zu den Werken selbst greifen muß. Das Buch eignet sich daher in gleicher Weise zum schnellen Nachschlagen wie zur ersten Einführung.

Die Schwierigkeiten der Auswahl und der rechten Gliederung des reichen Stoffes sind hier, wo es um die Theologie der Ge-

genwart geht, naturgemäß unvergleichlich größer als beim ersten Band. Der Herausgeber ist notwendig zu Kompromissen gezwungen und wird niemals eine Lösung finden können, die alle befriedigte. Mancher hätte es vorgezogen, wenn man statt K. Leese, H. Rust, L. Fremgen, F. Holmström, O. Pfister und statt W. Philipp eher H. Diem, E. Fuchs, R. Hermann, R. Niebuhr, A. Nygren, R. Prenter, C.H. Ratschow oder E. Wolf aufgenommen oder wenn man dem einen mehr, dem andern weniger Raum zugemessen hätte.

Aber dies alles mindert kaum den unschätzbaren Wert des Buches. Es gibt einen breiten Überblick über die gegenwärtige evangelische Theologie, und es ist vollkommen objektiv. Es läßt alle Richtungen zu Wort kommen, die sich selbst in der Reformation des 16. Jahrhunderts begründet wissen. Am Beginn steht eine Darstellung der reformierten Bekenntnisschriften (P. Jacobs), die aus dem ersten Band nachgeholt ist. Dann folgen: K. Barth und die von ihm ausgehende Theologie (16ff.), Albert Schweitzers Schule der konsequenten Eschatologie und die neoliberale Theologie (144ff.), Rudolf Bultmann und sein Weiterwirken in die Systematik (268ff.), die „Erlanger lutherische Theologie“ (292ff.), die Theologie des Religiösen Sozialismus (358ff.) und schließlich „Verschiedene Systematiker der Gegenwart“ (402ff.). In einem geschichtlichen Anhang ist die Religion der Juden (H. J. Schoeps) und die theologische Entwicklung im Dialog der Konfessionen (A. Brandenburg) dargestellt. Warum daneben noch Rudolf Steiners Anthroposophie und die Psychologie C.G. Jungs zu Wort kommen, ist in einem Werk über die evangelische Theologie unerfindlich.

W. Seibel SJ

Geschichte

Braubach, Max: Maria Theresias jüngster Sohn Max Franz. Letzter Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster. (503 S.) Wien 1961, Herold. DM 34,80.

Wir verdanken dieses Werk der Zähigkeit des Verlegers. Braubach legte die Biographie des letzten Kölner Kurfürsten (seit 1784) 1924 als Habilitationsschrift vor. Ein ganzes Gelehrtenleben, das zum größten Teil der rheinischen Geschichte geweiht war, kommt der Neufassung, besser dem neuen Werk zugute. Nicht bloß, daß fast jeder Satz urkundlich belegt werden kann, daß die Fülle der Tatsachen, die Zusammenschau größer geworden ist, das Buch ist zu einer der jetzt so selten gewordenen großen historischen Biographien geworden, in der, abhold allem Romanhaften, Wissenschaftlichkeit und Anschaulichkeit die Feder der Klio führen. Die Welt-, Landes-,